

Alban Berg  
„Waldhaus“  
in Auen am  
Wörthersee  
Post Velden  
Österreich

J. N. 202.957

8.3.34 Mein Lieber, ich komme heute in einer  
eigentlichen Angelegenheit zu Dir. Und da muß  
ich etwas ausholen und ausführlich werden.  
Ich befinde mich nämlich in Geldschwierigkeiten

(Erschrick nicht: Kein Pumpbrief!) Das seit einem Jahr  
plötzliche Versiegen aller (damals sogar vertraglich und  
tetsicher zu erwartenden) Einnahmen aus Deutschland (was  
ja immer gut dreiviertel meines Gesamteinkommens ausmachte),  
und damit im Zusammenhang auch vieler durch auswärtige  
Aufführungen resultierender Einnahmen (denn es ist be-  
greiflich, daß die ins Ausland aus Tournées gehenden deu-  
tischen Dirigenten, Sänger, Virtuesen etc. auch dort ver-  
meiden, „atonale“ Musik aufzuführen), schließlich das ganz  
schmähliche Versagen der Wiener Staatseper (ein Kapitel  
für sich, wie überhaupt das ganze Musikleben Wiens!), ..  
alle diese Umstände, an denen mich bei Gott keine Schuld  
trifft, haben es mit sich gebracht, daß ich seit einem  
Jahr - fast ohne Einkommen bin, und es in dieser Saison  
(33/34) auch bleiben werde.

Die U.E. hilft mir natürlich so gut sie kann; aber, abge-  
sehen davon, daß ich mit dem, was sie mir monatlich ver-  
streckt nicht auskommen konnte und kann, steigert das nur  
meine Schuld bei ihr zu einer solchen Höhe, daß ich, bzw.  
Lulu, (die bekanntlich „von der Liebe nicht leben kann, da  
ihr Leben die Liebe ist“) <sup>das ist es mit der Musik ähnlich</sup> ~~dem~~ es mit der Musik ähnlich  
geht wie ihr mit der Liebe, lange, lange an der Abtragung  
dieser Schuld werden leiden müssen.

Ich war also gezwungen - sehen um in Ruhe diese Oper fer-  
tig zu bringen - anderweitig Geld zu beschaffen, und da  
verhalf mir der in Amerika weilende Arnold Schoenberg  
zu einem Angebot seitens der amerikanischen National-  
Bibliothek in Washington, welches ich seihen erhalte, und  
beantworten muß.

Diese "Library of Congress" will ~~ich~~ das Manuscript der  
„Wozzeck“-Partitur käuflich erwerben, und bietet mir  
1000 (eintausend) Dollar dafür.

Meine Bitte an Dich, lieb er Freund, geht nun dahin, daß  
Du mir möglichst bald mitteilen mögest, wo sich diese 3  
Bände derzeit befinden, und ob ich, in dem Moment wo es  
zu dem Verkauf kommt, sofort über sie disponieren kann,  
und ob dies in Form eines offiziellen Briefes an die Ge-  
neralintendanz, oder an die Direktion der Staatsoper, oder  
an Dich geschehen soll!



Dir

Es ist mir wohl bewusst, daß ich mit der Entfernung dieser Partitur, die Du so liebst wie Keiner und - lass es mich glauben: vielleicht wie keine, ... daß ich Dir also mit der Entfernung dieser Partitur aus Deiner Reichweite, selbst wenn es niemehr dazu gekommen wäre, daß Du Dich ihrer dirigierend bedienst, einen Schmerz bereite. Glaub mir, mein Lieber, er kann nicht größer sein, als meiner, es tun zu müssen!

Und nun (indem ich mich diesem Gefühlsstandpunkt entreiß) wieder zum Praktischen: Kannst Du mir gleichzeitig mit der Beantwortung umstehender Fragen kurz Deine Meinung sagen über den Preis von 1000 Dollar, den man mir dafür bietet, und zu dem ich nur: ja zu sagen brauchte!

Er scheint mir - unter uns gesagt - etwas nieder. Zumindestens hätte ich zur Zeit der Philadelphiaer „Triumpfe“ sicher mehr bekommen, und vor allem: der Dollar war damals fast zweimal soviel wert! Oder meinst Du, der Du die Verhältnisse in den USA so genau kennst, wie ich die von Klagenfurt, daß ~~ich~~ dieses Anbet - eben in Anbetracht der Pleite allüberall - annehmbar ist?!

Deine Antwort, die ich möglichst bald erbitte, kann Gott sei Dank kürzer sein als mein Brief. Daß der so lang ausfiel, wirst Du aber wohl begreiflich und berechtigt finden, wie heffentlich auch die ganze Aktion, zu der sich leider entschließen mußte

Dein altgetreuer

Berg

Vielleicht bist Du am Abend des 14.d.M. frei; dann hör Dir der Kuriosität halber den ganzen Wezzeck aus London an (BBC), der auch von Genf (Settens) übernommen und übertragen wird.

Alles Liebe von uns Euch Vieren!



